

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Heinrich Hesses ... Neue Garten-Lust**

**Hesse, Heinrich**

**Leipzig, 1706**

Das vierdte Capitel. Begreiffet die dritte Claße der Artzney-Kraüter/ so im Sommer bluhen

[urn:nbn:de:bsz:31-333565](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-333565)

einen schwärzlichen Saamen/von welchen/wie auch durch das Verpflanzen dieses Kraut fortgepflanget wird. Wächset gern gegen Mitternacht zu.

#### V. Hauff-Burß.

Hessen die Lateiner Sedum oder Semper virum majus, die Franzosen aber Jou barbe, wächset gerne an steinichten Orten/ und ist so voller Safts/das es davon den ganze Winter durch grün erhalten wird. Unten an der Erden treibet es Abzehrung/ welche man von der Mutter absondert/und weiter verpflanzen.

#### VI. Thymian.

Von etlichen auch Demuth/ oder Zimten-Kraut/von den Botanicis aber Thymus vulgaris, oder Serpyllum hortense genennet/ hat seinen Ursprung aus der Insel Creta, allwo es häufig wächset/ wie denn auch dasselbe/ so von dannen anher überbracht wird/ weit stärkere Krafft hat/ als das/ so bey uns erzogen wird. Es blühet zu Ende des Frühlings/ und wird alsdenn von dem Saamen oder auch durch Theilung der Stöcke vermehret.

#### VII. Garten-Baldrian.

Sonst Valeriana major hortensis, Phu magnum, oder Phu ponticum genennet/ wächset gerne an feuchten Orten; Ihre Wurzel läufft in der Erden etwas schrat mit vielen Zäfern. Ihre Vermehrung geschehet durch die zerreißung der Wurzel. Im Mangel aber dessen muß man sich des Saamens bedienen. Sonst hat man noch eine Art des Baldrians/ welche schöne rothe Blumen bringet: Diese wird eben auf diese Art/ vermehret/ wie die vorigen; doch wenn man sie von dem Saamen erzielet/ blühet sie nicht das erste Jahr/ wenn man sie aber alsdenn versetzet/ so bringet sie das andere Jahr ihre Blumen/ welche gleich denen Glöcklein herunter hangen.

### Das vierdte Capitel.

Begreiffet die dritte Classe der Arzney-Kräuter/so im Sommer blühen.

## I. Juden-Kirschen.

**S**ieses nennen die Araber Alkekengi, die Franzosen Baquenaudes, oder Cerile d'outrre Mer? die Latener und Botanici aber/Vesicaria, Solanum vesicarium, Solanum Halicacabum und Halicacabum vulgare. Sessenen Stand erfordert es gegen Norden an einen Schattichten und feuchten Orte. Es kan zwar durch den Saamen vermehret werden/ allein man bedienet sich lieber seiner langen Wurzeln/ und leget sie in gut feuchtes Erdreich/ denn auf diese Art wachsen sie nicht nur besser und eher/ sondern vermehren sich auch trefflich. Von der Frucht dieses Gewäses hat man zu mercken/ daß/ wenn solche gleich mit dem Munde von dem Strauche abgebrochen werden/ sie lieblich schmäcket/ so bald sie aber mit denen Händen berühret wird/ so schmäcket sie bitter.

## II. Garten-Bermuth.

Oder Absinthium Ponticum, ist von Blättern etwas subtiler und am Geschmack gelinder/ als der andere/ wird gegen den Niedergang der Sonnen in einen harten und ob auch schon etwas feinigsten Boden gepflanzt: und zwar geschiehet die Vermehrung durch zerrichtung der Stöcke.

## III. Stabwurk.

Oder Eberraute/ von denen Botanicis Abrotanum mas genennet/ wird gemeinlich um die Bäteherum gepflanzt/ ununter der Scheere gehalten/ da es denn dicke zu wachsen pflaget. Seine Vermehrung geschiehet durch der Stöcke zertheilung

## IV. Leber-Balsam.

Ageratum foliis ferratis, oder Eupatorium Mesuz/ wird theils durch die Neben Schößlinge/ welche die Wurzel im Frühling außstößet/ vermehret.

## V. Garten-Angelice.

Von denen Medicis Angelica Sativa oder Major genennet/ wird zwar nicht von so grosser Krafft æstimirt, als die wilde/ dennoch aber wird sie wegen ihres grossen Nutzens halber billich gebauet. Sie liebet einen guten doch trockenen Grund/

wann er schon was Bergicht ist; die Nässe aber kan sie gar nicht vertragen. Der Sonnen-Schein ist ihr auch angenehm/ doch bekommt sie auch noch wohl endlich/ wenn gleich der Ort was schatticht ist. Ihre Vermehrung geschähet durch die jungen Stöcke und den Saamen. Wenn man sie von diesem pflanzen wil/ muß man selben vorher 22. Stunden in Wasser/ mit Sauerteig vermengeset/ einweichen/ und im Herbst in gutes Erdreich werffen. Dem Frühling drauf versetzet man sie im Neu-Monden anderthalb Schuhe voneinander. Da sie dann erst im dritten oder vierdten Jahre Stengel/ im Julio Blüthen und im Augusto zeitigen Saamen bringen/ und hernach verdorren/ derowegen muß man die Wurzel im andern Jahr/ ehe sie noch den Stengel treiben/ ausgraben/ und an schattichten Orten austrockenen.

## VI. Anis.

Dieses wird im Frühling in wachsenden Monden/ wenn die stärcksten Winter Fröste vorbei/ gesäet/ erfordert eine leichten/ mürben und guten Boden/ in welchen kein Sand ist/ der Ort mag zwar etwas schattigt/ doch warm/ und also gelegen seyn/ daß keine Nordwinde darzu können. Muß jährlich von den Saamen erzogen werden/ weil die Wurzel samt ihren Stängel im Winter verdürbet.

## VII. Teutsche Ingwer.

Zehr-Wurz oder Pfaffenpint/ von den n Botanicis Arum benamset/ ist zweyerley/ eines mit/ das andere ohne Flecken/ beyde Arten aber erfordern einen schattichten Ort gegen Norden/ und werden von der knollichten Wurzel/ welche sie haben/ fortgepflanzt. Sie wachsen im Frühling bald hervor/ vergehen aber auch bald/ daß man sie alsdenn das ganze Jahr über weiter nicht spühret.

## IIX. Wasser-Eppich.

Apium wird erstlich aus Saamen erzehlet/ wenn er aber alsdenn zur Reiffe einmahl kommet/ so pfeget der Saame von sich selbst auszufallen/ und neue Pflänzlein zu wachsen.

## IX. Frau-

## IX. Trauben-Kraut.

Von denen Lateinern Botrys, von denen Franzosen Mille-graine genennet/ wächset gerne an feuchten Orten/ so gegen Mittag gelegen/ uud besaamet sich selbst. Wird sonst deswegen Trauben-Kraut genennet/ weil seine Blumen Trauben- weise beyammen hangen.

## X. Borago.

Welches das rechte Buglossum oder Ochsen-Zunge ist/ hat eine schöne Blume/ die fast dem ganzen Sommer durch blühet. Man säet sie erstlich im Frühling in dem Garten in einen guten und wohlgedüngten Grund/ allwo sie sich denn also vermehret/ daß man sie zuweilen überziehen muß. Wenn man sie versetzet/ (wiewohl es nicht eben von nöthen/ ) so wird sie schöner und völliger blühen.

## XI. Cardobenedict.

Carduus sanctus & Benedictus, die gesegnete Distel sonst genennet/ erfordert einen guten Grund/ und wird Jährlich im Frühling vom Saamen neu angebauet/ hat keiner sonderlichen Beschreibung nöthig weil es aller Orten bekandt.

## XII. Klein Samander.

Chamaëdris vera, hat eine dünne holzichte Wurzel/ welche sich selbst vermehret/ durch die auff der Seite austossende Fasern. Wächst sonst gerne an durren und rauhen Ort/ gegen Mittag zu gelegen.

## XIII. Römische Camillen.

Oder Chamaëmelum Romanum, ist höchst-nützlich zu gebrauchen/ derowegen solches billich ein ieder in seinen Garten heget? Man vermehret sie durch Zerreißung der Wurzeln/ und kan aus einen grossen Stocke etliche kleine machen.

## XIV. Schlag-Kraut.

Chamaëpitys, wächst an vielen Orten wild auff denen Aeckern und Feldern/ wenn wir es aber in unsere Gärten bringen wol-

len/ müssen wie es erstlich aus dem Saamen erzehlen/ alsdenn aber vermehret es sich selbst

#### XV. Kiohern.

Wird von denen Lateinern Cicer sativus genehet/ muß Jährlich von Saamen erzogen werden. In etlichen Orten beläet man ganze Felder mit/ und gebrauchet sie zur Küchen-Speise.

#### XVI. Wilder Saffran.

Carthamus oder Cnincus in denen Apotheken benahmet/ wird Jährlich von seinen werffen länglichten Saamen erzeiget: In Elsaß und Schwaben bauet man ihn in grosser Menge/ von dar er hin und wieder verkauffet wird. Es sind auch etliche/ welche sich der Blumen bedienen/ um den rechten Orientalischen Saffran damit anzufälschen. Er liebet sonst das Mittags-Land.

#### XVII. Coriander.

Coriandrum wird in denen Gärten meistens wegen seines wohlriechenden Saamens geduldet/ so wohl als der Saame rüchet/ so einen üblen Gestanck haben die Blätter/ welcher faßt den Wangen-Gestanck gleichet. Er wird alle Jahr von den Saamen neu angebauet. Der alte Saame ist dienlicher zur Saat/ als der junge: Doch aber muß er nicht verlegen/ schimmlicht oder wurmicht seyn. Man nimmt den Saamen im Julio und Augusto ab/ und was man zum Samen verlanget/ verwahret man an einen lustigen temperirten Ort: Dem übrigen aber/ welchen man im Hause oder zur Arzney gebrauchen wil/ soll man zwölff Stunden in einen guten scharffen Essig welschen und alsdenn wieder abtrocknen/ so ist er alsdenn dienlich zu gebrauchen. Seine Saam-Zeit und Wartung hat er mit dem Anis gemeine.

#### XIX. Carve.

Von denen Lateinern/ Cuminum pratense, oder Carvi, wird auch an etlichen Orten Kümmel auf teutsch genehet/ ist ein wohlbekantes Gewächse/ wird jährlich von den Saamen gezeuget/ wiewohl auch bey gelinden Winter-Better sich die Wurzel er hält und wieder antreibet. Der Saame zeitiget g:gen

Johan

Johannis/ da er denn abgenommen/ und zum Gebrauch ver-  
wahret wird.

XIX. Erdbeeren.

Fragaria, der Herr de Sorres thut dieser Frucht nicht unrecht  
wenn er sie un fruit bon salulaire, plaisant, primerain, & avant  
Coureur de toute autre, d. i. eine gute/ heilsame frühzeitige/  
und allen andern vorlaufende Frucht nennet: indem sie mit  
der Sommer-Hitze erscheinet/ und gleichsam dieselbe zu fühlen  
suchet. Sie sind zweyerley Art/ die röthlichen und die weissen/  
die ersten aber sind allezeit die besten und am gesündesten/ sie  
lieben einen leichten mit Sande vermischten Grund: Der Ort  
soll etwas erhöhet und an der Sonne gelegen seyn. Man  
kan etliche Bätlein mit Erdbeeren besetzen/ und die Blüthe erst-  
lich an ein paar Bätlein abbrechen/ so wird man diese Frucht  
auch im Herbst haben können. Ehe die Frucht zeitiget/ schneidet  
man alle Beyschößlinge hinweg: allein nach diesem lästet  
man sie stehen/ daß man sie zur Vermehrung gebrauchen kan.  
Bey jedem Pflänglein soll man ein Stäblein stellen/ um die  
Frucht daran zn binden/ damit sie nicht verfaule/ oder von gift-  
tigen Wurmen bekröhen werde. Wenn der Herbst ganz zu  
End:/ und die Winters-Kälte gleich angehen wil/ so schneidet  
man die Blätter ab/ und bedeket sie mit kurzen Mist/ alsdenn  
werden sie künfftiges Jahr desto besser tragen.

XX. Bocks-Horn.

Oder Fœnumgræcum, ist ein bekantes Gewächse/ wie man  
es den/ auch an vielen Orten an den Feldern findet. Wird  
in denen Gärten jährlich im Frühling von dem Saamen erzo-  
gen: Liebet Land so gegen Morgen lieget.

XXI. Schuß-Holz.

Sonst auch Lectrisen/ Lateinisch aber Glyzyrrhiza benah-  
met/ wächst gerne gegen Abend zu ansteinichten Ort/ und un-  
ter den Bäumen/ vornehmlich aber zwischen den Eychbäum-  
Wurzeln/ welches den auch vor das beste gehalten wird. Wenn  
man es aber in den Garten pflanzen wil/ darff man nur zwey  
oder drey Stücke von seiner Wurzel einlegen/ weil es sich häuf-  
fig mehret. Um Bamberg und der Orten/ wo es so gar häuf-  
fig

fg erzeiget wird/ richtet man einen Saft daraus zu/ welchen man weit und breit verführet/ und unter der Form einiger Küchel in denen Apotecken verkauffet wird.

## XXII. Scharley.

Horminum Scl area sonst genennet/ ist ein Winter-Gewächse/ seine Blüthe aber bringet es erst zu Anfang des Sommers/ in welcher Zeit es denn auch zum Gebrauch gesamlet wird. Sein Vermehrung geschiehet beydes von den Pflanzgen und Saamen. Erfordert einen Ort/ wenn es wohl wachsen soll/ der gegen Mittag lieget.

## XXIII. Bilsen-Kraut.

In denen Officinis Hyosciamus betittelt/ ist zweyerley Gattung/ schwarz und weiß. Die erste wächst in Egypten/ nach des Bellonii Zeugniß/ welches im 2. Buche am 54. Capitel seiner Orientalischen Reise-Beschreibung zu lesen ist: Daß die Innwohner ein Oehl daraus brennen/ welches sie zum leuchten und vielen andern Sachen gebrauchen. Bey uns aber wird das weiße gezeuget/ um solches zur Argnen zu gebrauchen. Von seinen Saamen vermehret man es/ und liebet eine Stelle gegen Abend.

## XXIV. Blauer Isop.

Heisset bey denen Botanicis Hyssopus cœrulea sive spicata. Ist ein Gewächse/ welches dem Winter sehr wohl ausdauret. Seine Vermehrung geschiehet auff zweyerley Art/ denn etliche verichten solche durch Zerreißung der Stöcke/ andere aber im Gegentheil bedienen sich der Schnittlinge.

## XXV. Meißter-Wurz.

Sonst Imperatoria, Ostratium, oder Smyrnion genennet/ wird sehr in denen Gärten gezeiget. Es wächst am besten an Orten/ welche was steinicht und bergicht seyn. Wenn man sie zu erst im Garten bringen will/ bedienet man sich des Saamens/ nach diesem aber kan man sie von der Wurzel und Bey-Schössen vermehren/ ja/ wenn nur ein einziges Auge an der Wurzel bleibt/ so bekommt sie sehr wohl.

XXVI.



## XXVI. Lavendel.

Lavendula mas l. latifolia ist zwey Art/ die eine hat weisse Blumen/welche aber nicht wohl den Winter taueret/die andere Art aber hat blaue Blumen/die bekommet bey uns viel besser/dero wegen man sich auch mehrentheils auff die letzten befeisset.

## XXVII. Spica.

Lavendula foemina l. angustifolia, dieses taueret gleich dem andern Lavendel den ganzen Winter durch / und bringet den Sommer auch seine schöne blaue Blumen / welche gleich dem vorigen Aehren Weisse in die Höhe wachsen / doch geben diese einen weit stärkeren Geruch von sich / als jene sie werden sonst beyderseits durch Zerreiſung der Stöcke vermehret.

## XXVIII. Liebstöckel.

Ligusticum ist ein Gewächs / welches den Winter durch taueret / wächst gerne an feuchten und schattichten Orten / gegen Abend / treibet Jährlich einen dicken und fetten Stengel aus seiner starcken Wurzel / durch deren Zerreiſung denn die Vermehrung geschieht : Wi wohl auch etliche sind / welche es durch den Saamen fortpflanzen.

## XXIX. Garten-Klee.

Lotus hortensis odorata oder Melilotus vera, ist ein Sommer-Gewächs / und wer solches in seinen Garten zu haben verlanget / der muß es erstlich durch den Saamen hineinbringen / nach diesem aber besaamet es sich selbst.

## XXX. Mutter-Kraut.

Von etlichen Mütter-Kraut / Matricaria genennet / ist ein Gewächs / welches die Winter-Kälte wohl vertragen kan / und wird sehr leicht durch die Bey-Schößlinge vermehret. Ist sonst ein sehr gesund Kraut / und wird gemeinlich früh mit etwas Butter-Brod genossen.

## XXXI. Melisse.

Melissa hortensis, ist gleich dem vorigen ein Gewächse/so dem Winter sehr wohl ausdauret / und wird auch durch Zerreißung seines Stauden fortgepflanget.

## XXXII. Münze.

Dieses Kraut ist dreyerley Art / als Mentha Saracenicæ, Frauen-Münze / Mentha crispa, Krausemünzen / und letzters Meutha acuta s. spicata, Spitz-Münze. Sind alles drey Winter-Gewächse/ und werden von dem Bey-Schößlingen/die mittelste Sorte/ (nemlich die Krausemünze/) aber auch durch abgebrochene Zweiglein vermehret. So ist auch eben die Art die beste in der Arzene zu gebrauchen / und sonderlich ist der daraus zugerichtete Aquaviv, wie solchen der Angelus de Sala in seiner Hydrologia beschreibet/dem Magen über die massen dienlich. Etliche stehen in der Meynung / ob solte der Gebrauch dieses Krausemünz-Aquavivts das Blut also verdicken/das auch bey Eröffnung der Adern kaum ein oder der ander Tropffen Bluts solte herausfließen: Allein / mir ist ein Experiment bewußt/das einer sich dessen in die 8 Wochen täglich / und zwar in einer ziemlichen Quantität bedienet/ und nachdem er sich eine Ader öffnen lassen/da das Geblüt eben in so einer Menge und so schön herausgeflossen / als bey denen / der sich anderer Mittel/welche das Blut flüßig machen / bedienet.

## XXXIII. Toback.

Nunmehr kommen wir zu einem Gewächse/welches wohl meritiret / das wir etwas weitläufftig davon handeln. Es sind dessen dreyerley Arten / welche so wohl in Portugall/als America und andern heißen Ländern den Winter und das ganze Jahr durch grün / bey uns aber verfrieren sie des Winters in offnen Garten / und wollen derowegen in das Gewächshaus gebracht werden. Doch ist unter diesen dreyerley Arten des Tobacks / der grosse mit den breiten Blättern der beste. Was seine aussaat betrifft / so bedarffes derselben in denen Ländern gar nicht / denn daselbst besaamet er sich von sich selbst / und wächst sehr gerne in etwas leichten und nicht gar zu

zu tichten Erbreiche/an einem schattichten Orte/und wird endlich wegen der allzu gar grossen Hitze welck. Weil es aber uns weit eine andere Beschaffenheit hat / als müssen wir einen Ort darzu erwählen/welcher gegen Mittag freye Sonne/gegen Abend aber eine etwas erhabene Mauer hat / damit solche nicht nur die Winde zurück halte/ sondern auch die Sonnen-Strahlen zurück auff das Kraut werffe/ und ihm also gedoppelt Hitze gebe. Am besten thut man/ daß man hierzu ein von Schaf-oder Pferde-Diſt zugerichtetes Bäte erwähle und selbiges von allen Unkraut reine halte. Als denn vermischet man den Saamen mit Kreide-Pulver / um recht zu sehen/wohin er gesäet wird / man soll ihn lieber etwas dicke (doch daß auch dessen nicht gar zu viel sey) / zusammen säen / damit er wegen seiner Zärtlichkeit nicht ersicket werde / und über dieses die Stengel/ wenn etliche beysammen auffgehen/desto eher durch die Erde hervor dringen. Und zwar soll die Ausfaat bey wachsendem Lichte geschehen. Zu welcher Zeit aber man den Saamen säen soll; darüber sind die Autores sehr streitig: Denn Everartus in seinem Buche de Herba Panacra, (welchen / wie auch viele andere Nahmen man den Toback giebet) mit welchen auch überein stimmt Magnenus in dem Tractat de Tabaco, behaupten / das solches müste im September geschehen: Hingegen aber will Neander in Tabacologia, daß man die Ausfaat erst im April anstellen solle. Jene beyde wenden vor/daß/ wenn man den Saamen im Herbst austreuete / und den Winter über wohl zudeckte/ so käme der Stengel gleich mit Anfang des Frühlings hervor/und könnte als denn der Saame wohl zeitigen: Da hingegen/wenn man ihn erst im April aussäet/solcher gar keine Zeitigung erlangen könnte. Ich aber meines Orts halte mit dem Hr. D. Elsholz davor / daß die beste Zeit darzu der Merz sey / denn er kan noch nicht eher auswachsen / ob er schon den ganzen Winter durch in der Erden lieget. Aber bey dieser Ausfaat/ die im Merz geschiehet/hat man zu merken / daß der Saame nicht tieffer als zwey oder drey Finger in die Erde komme / und man dieselbige als denn mit bretternen Thüren dicke zudecken / daß keine Kälte darzu kommen kan / sondern sich inwendig alles wohl erwärme/als denn gehet der Saame ohnfelsbar in 9. oder 10. Tagen auff: Der wegen ist eben so gut / ja noch besser/

als wenn er den Winter durch in der Erden gelegen hätte / denn man müste bey uns in steten Furchten schweben / das der Saame erfieere. Wolte man aber erst die Ausfaat im April verrichten / so muß ich selbst gestehen / daß man alsdenn keinen Saamen leichtlich bekommen würde. Wenn die Pflanzen nun auffgegangen / und noch Frost Wetter zu vermuthen ist / so muß man die Zudeckung / der oben gedacht worden / so lang continuiren / bis das solches vorbey. Wenn nun die Pflanzlein das fünffte Blat erreicht / so setzet man sie / nachdem sie einigen Regen bekommen / anderthalb oder zwey Fuß weit von einander ins Vorhaben oder verschoben auff gut gedüngerte Bäte / welche zwar lang / aber nicht über vier Fuß breit seyn sollen. Das Unkraut muß man ihnen durch Umhacken / welches zum wenigsten des Jahres drey mahl geschehen soll / berehmen. Wenn es nicht regnet / so soll man die Pflanzen fleißig begießen. Wenn die Pflanzen ins wachsen kommen / so bricht man die untersten zwey Blätter / weil sie zu nichts dienen / hinweg / und häuffelt den Stengel mit Erde an / wie man bey dem weissen Kopff-Kohl zu thun pfeget. Nach diesem nimmt man im May oder Junio bey abnehmenden Monden die untersten drey Blätter ab / und thut sie / weil sie nicht viel dienen / hinweg; Ingleichen bricht man auch alle Neben-Schösse auff denen Seiten / nebst den obersten Stengel hinweg damit denen Blätteru / welche man stehen läßt / nicht die Nahrung entzogen werde. Der Manganus an angezogenem Orte wil zwar aus dem Aristotele behaupten / daß die Abbrechung des obersten Stengels nicht nöthig sey / wenn aber demselben bewust gewesen wäre / daß die Säfte der Gewächse / gleich denen Säften in uns Menschen ihren ordentlichen Umlauff hielten / und allen Theilen was zur Nahrung hinterließen / würde er dem Neandro hierinnen gar nicht widersprochen haben. Im Julio und Augusto nimmt man nach und nach immer die Blätter ab / also / daß mit Endigung des Augusti alle Abbladung geschehen sey. Dem Stengel läßt man also stehen / welcher denn im Winter erfrieret und abfällt. Die Pflanzen aber / welche man zum Saamen will stehen lassen / sollen von denen stärcksten erwehlet / und gleich denen andern abgebladet und die Neben-Schösse weggenommen werden. Den mittelsten Schoß aber muß man ihnen lassen / welcher alsdenn blühet /  
schoffet

schoffet und den besten Saamen bringet. Die abgebrochenen Blätter nachdem ihnen die grosse Rippe biß auff die Helffte ausgeschnitten worden/lehnet man Reihenweise auff einander an etne Wand/so erhitzen sie sich/und fangen an zu schwitzen/wenn sie nun also 6. biß 8. Tage nachdem das Wetter/gelegen und genug geschwizet/(wor-auff man denn sehr genau Achtung geben/ und öftters darnach fühlen muß/das sie nicht zu sehr schwitzen) reihet man sie an Faden/und hänget sie an einem schattichten Ort/ oder auff dem Boden zum ab-trocknen/ wenn sie nun genug abgetrocknet/ so feuchtet man sie mit einem Schwamme/der in rein Wasser getuncket/ an/und spinnet sie zu Stricken.

Wer aber nach etlicher Art einen gewürzten Toback verlanget der richtet einen sonderlichen Syrup zu/womit er die Blätter bestreicht selbige Schichten weise aufeinander leget/und zusammen drucket/sie auch mit wollenen Decken zudecket/und darunter mit dem Syrup/wohl durch jähren läset/alsdenn wieder am Schatten etwas abtrucknet und also zu Stricken spinnet. Insgemein richten sie diesen Syrup auß dem Safft/welcher aus denen zuerst abgebrochenen Blättern/Stengeln und aufgeschnittenen Rippen gepresset wird/zu/vermischen solchen Safft mit starcken Spanischen Wein oder Malvasier/ einen guten Theil Saff/Aniß und Ingwer/lassen solches zusammen über einen gelinden Feuer etwas ein Kochen/verschäumen und gestehen/giessen alsdenn das klare ab/ und verwahren diesen also zugerichten Syrup in einem bequemen Geschirre zum Gebrauch. Herr Elsholz beschreibet auch ebenfals diesen Syrup also/aber oben gedachter Magnenus verweißet beydes den Wein und den Ingwer: weil sie allezeit dem Americaniſchen Ingwer darzu nehmen/derowegen thut er nur zu dem obigen Safft Zimmet/Aniß/ Fenchel/ etwas wenig Orientalischen Ingwer/und ein wenig Salz oder auch anstatt des letztern das aus denen in einem Ofen zu Asche verbrenneten Toback's-Blättern/und nach der Kunst zugerichtete Salz/von diesem also zugerichtetem Saffte nimt er ein Theil/vermischet solches mit vier Theil Honig/läset solches zusammen Kochen/verschäumen und sich setzen/ alsdenn gieffet er das klare ab/und hebet es zu obigen Gebrauch auff.

Was aber die Kräfte des Toback's anbetrifft/will ich allhier nicht davon melden/ sondern den S. L. in des Bonteköes Tractat/welchen er kurze Abhandlung von Menschlichen Leben/ Gesundheit/

Kranckheit und Tode benahmet / weissen / allwo dieser seel. Mann von der 376sten bis zu der 390sten Seite die herrlichsten Kräfte und Wirkung dieses edlen Gewächses sehr wohl beschreibet.

## XXXIII. Schwarz-Kümmel.

Nigella ist ein Gewächs welches nur den Sommer über tauet / und allezeit von dem Saamen muß erneuert werden.

## XXXIV. Garten-Rohn.

Papaver, von denselben sind dreyerley Gattung in den Apotheken gebräuchlich / welche entweder schwarzen oder weissen Saamen haben / und wird jährlich wiederum von dem Saamen erzogen.

## XXXV. Haar-Strang.

Peucedanum, ist ein Gewächs / so scharff / daß die jenigen / so es ausgraben / sich das Haupt verbinden müssen / damit es ihnen nicht schade. Wächst gerne an schattichten Orten / gegen Norden zu. Wird im Frühling vom Saamen / oder in Ermangelung desselben / von der Wurzel im Herbst fortgepflanzt.

## XXXVI. Färber-Röthe.

Rubina Tinctorum lasiva, wird allhier und an denen meisten Orten durch Vermehrung der Wurzeln fortgebracht / in Schlesien aber vornehmlich aber um Breslau wo es schön fettes Land hat / ist solches nicht nöthig / sondern man samlet daselbst den Saamen jährlich / besäet ganze Felder damit / als die bringen der Land Mann / und die jenigen / so ihre Nahrung von Feld-Bau haben / die Wurzeln in die Stadt Breslau / von dannen sie Fuderweise in andere Länder geführet werden / allwo man die Tücher schöne damit färbet / hat sonst auch seinen Brauch in der Arzney-Kunst.

## XXXVII. Raude.

Ruta hortensis, ist zweyerley Art: Die erste / welche man die grosse Raude nennet / wird so wohl durch den Saamen / als durch Zerreibung der Stöcke / oder durch Schnittlinge vermehret. Man kan sie auch zu kleinen Bäumlein erziehen. Die andere Art aber / welche man die kleine Raude nennet / ist dunkelgrüne / auch zarter und kleiner von Blättern / als die vorige. Man soll diese nur mit den Händen abbrechen / denn wenn man sie mit einem Messer oder andern Eisen berühret / verdorret sie.

XXXIIX.

## XXXIX. Breit Blättrig Bund-Kraut.

*Virga aurea latefolia serrata* erfordert einen Schattichten Ort gegen Norden / allwo ihre Wurzeln ganz schrat in dem Lande fort lauffen / und auch Neben-Schosse zur Vermehrung austreiben.

## Das fünffte Capitel.

In welchem die vierdte und letzte Classe der Arzney-Kräuter zu befinden / nemlich diejenigen / so im Herbst blühen.

## I. Cypressen-Kraut.

**A** Brotanum scemina, fol. teretibus, ist ganz grau von Farben / dahingegen das jenigen / dessen oben gedacht worden / grün oder nur etwas graulich ist. Wird so wohl durch Zerreißung der Stöcke / und durch abgebrochene Zweiglein fortgebracht.

## II. Spring-Gurcken.

*Cucumis Asininus*, werden deswegen Spring-Gurcken genennet / weil sie / wenn sie reiff / und man sie starck angreiffet / oder ihnen den Stiel abreiffet / ihren Saamen und Safft mit einigem Blaszen von sich spritzen / da denn der erste / wo er hinfället / leichtlich auffgehet / und neue Pflanzlein herfürbringet. Wenn man sie aber noch nicht im Garren hat / und verlanget sie erstlich hinein / so muß man sich um den Saamen bemühen.

## Das sechste Capitel.

Wie die in denen vorhergehenden vier Capiteln beschriebene Kräuter zu sammeln und zu verwahren.

**W**enn man diese Kräuter sammeln will / so soll solches meistens theils im Frühling / ehe sie ihre völlige Zeitigung erlangen / an einem